



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters

Pottu, Nicolao

Mayntz, 1710

VD18 13562258

1. Die Wassersucht/ wie auch ein Geschwulst wird durch ein Bild deß H. Jgnatii vertrieben.

urn:nbn:de:hbz:466:1-42891

Hoffnung des Lebens getröstet. Worauff
gesund worden. Nadah 31. Jul. in vita.

Das fünffte Capitel /

Der H. Ignatius ist wunderthätig
in allerhand Sattungen der Krank-
heiten.

I.

Die Wassersucht / wie auch ein Geschwulst
wird durch ein Bild des H. Ignatii
vertrieben.

Zu Gandia hatte Magdalena Talavera
dreyjähriger Verstopfung / die Wassersucht
bekommen / von welcher sie dermassen geschwo-
len / daß sie sich kaum mehr von einem Ort
zum andern bewegen konte. Als sie sahe / daß
die von zween Medicis angewendete Mitteln
fruchtlos abgangen / wendte sie sich zu den göt-
lichen: verlobte sich / täglich ein Vater Un-
und Englischen Gruß zu Ehren des H. Ignatii
zu betten; nahm darauff sein Bild / legte es
auff den geschwollenen Leib; von welchem sie
rühren ihr alsobald besser worden: Die Ver-
stopfung sambt der Wassersucht ist gewichen
innerhalb 3. oder 4. Tagen ist alle Geschwulst
vergangen; und sie ward gesund / wie zuvor.
Urban. VIII. in Bulla Canoniz. S. Ignatii.

Joanna Pignatella Fürstin zu Terra nova
ein hinderlassene Wittib des Fürsten Caroli de
Aragona erlitt an einer ihrer Brüsten wegen
der Geschwulst und Härte / schon von 4.
Monathen die heftigste Schmerzen; und
war

ware diese Fürstin schon so weit kommen / daß sie weder Fuß noch Arm mehr regen konte; ja auff die geringste Bewegung vermeynte sie / daß Jngewend werde ihr durchstochen. Weilen nun kein natürliches Mittel wolte anschlagen / nimbt sie ihr Zuflucht zum H. Ignatio / verehret andächtig seine Bildnuß / und befolcht sich demselbigen. Dieses thate sie früh Morgens; gegen Abend aber hat sie sich ohne Geschwulst / ohne Härteigkeit / und ohne einigen Schmerzen / gesund befunden. Urban. VIII. ibid.

11.

Einer der weaen des verstopfften Urins in Todts-Gefahr gerathen / wird errettet.

Jacobus Mongiardinus lage an einem hefftigen Fieber krank: und weilen er schon fünff Tag keinen Urin konte von sich bringen / obwohlen man gewaltsame Mittel darwieder gebraucht / nahme die Geschwulst zu / und es gieng mit ihm auffß letzte. Die Herrn Medici übergaben ihn dem Bund-Arzt / damit dieser durch seine Instrumenten die Strassen für den Urin eröffnere. Er will aber den Patienten nicht anderst als für todt annehmen / weilen er vermeynte / in einem solchen konte es ihm zulässig seyn / seine Kunst zu erfahren. Die darzu gehörige Instrumenten waren schon aufgelegt / da kombt ein Priester auß der Societät den Kranken als seinen guten Freund heimzusehen; welcher als er diesen Peinigungs-Zeug ersehen / hat er den Patienten zuorderst zur

S

Sorg